



Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weideseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Redaktioneller Teil.

Buch und Film.

Wirtschaftliche und rechtliche Beziehungen.

Von Dr. Alexander Elster, Jena.

(Vgl. Nr. 127, 128, 129, 130, 132, 135 und 136.)

Die Kundfrage des Börsenblatts, welche Beziehungen wohl Kino und Buchhandel zu einander haben, ist von etwa 125 (ich darf wohl sagen) Sachverständigen beantwortet worden. Recht verschieden, wie man sich denken kann. Aber die Redaktion hat doch den Wunsch, ein gewisses Fazit auch aus den einander widersprechenden Meinungsäußerungen zu ziehen, und ich komme dieser Aufforderung mit ganz besonderem Vergnügen nach.

Zweierlei muß dabei unterschieden werden: die allgemeine und die spezielle Frage. Die spezielle ist die, ob ein bestimmter Film, der aus oder nach einem Buche gemacht ist, für den Absatz dieses Buches von Nutzen, von Schaden oder gleichgültig ist. Die allgemeine Frage dagegen ist die, ob das große Interesse, das gegenwärtig dem Kino entgegengebracht wird, die Menschen vom Buche abzieht.

Gerade dieser allgemeine Gesichtspunkt ist nur sehr spärlich zum Durchbruch gekommen. Die Beantworter, die sich generell über die ästhetische und ethische Bedeutung des Kinos ausgesprochen haben, haben mehr aus überquellendem Herzen ihrer Meinung Ausdruck gegeben und oft genug ab irato gesprochen.

Nur 5 der Beantworter haben ein deutliches non liquet gesprochen. Sie meinen, die Sache sei noch nicht spruchreif, man warte ab. Unter diesen 5 Beantwortern sind 2 Buchhändler. Die weit überwiegende Anzahl aller Beantworter äußert sich dahin, daß das Kino etwas Unnützes oder gar etwas Schädliches für das Buch und den Buchhandel sei. 63 Stimmen habe ich gezählt, und darunter sind Namen wie Dehmel, Guch, Hefse, aber nur 2 Buchhändler. 41 dagegen sehen in dem Kino keine Schädigung für das Buch, ja halten es eher für nützlich für Buch und Geisteswerk, und unter diesen 41 sind 11 Buchhändler, der größte Prozentsatz. Die Antworten zeigen aber auch, daß gerade diese Beurteiler aus Erfahrung und nicht nur aus der Tiefe ihres Herzens urteilen, daß zum mindesten die wenigen Erfahrungen, die bereits vorliegen, vielfach einen günstigen Einfluß des Kinos auf den Absatz bestimmter Bücher dartun. Aber wohlgemerkt, es handelt sich hier um die spezielle Frage, ob beispielsweise ein nach einem Buche hergestellter Film — man exemplifiziert meist auf »Quo vadis?« — für das betreffende Buch fördernd sei. Die allgemeine Frage, ob der Kinobesuch etwa von der Lektüre abhält, ist damit natürlich in keiner Weise entschieden. Hierfür fehlen zurzeit noch alle erfahrungsmäßigen und statistischen Unterlagen. Es kann sein, daß die Zeit, die dem Kino geopfert wird, vielfach von der Zeit, die sonst der Lektüre galt, genommen werden muß. Es kann aber auch sein, daß Scharen der Bevölkerung, die von Buch und Lektüre bisher nur eine unklare Vorstellung hatten, durch das Kino erst auf Geisteswerk und Literatur hingeführt werden und nach und nach auch zum Buche kommen. Wie gesagt, das beides kann sein, aber ausgemacht kann es zurzeit nicht werden.

Und damit kommen wir auf die Meinung, die mir sehr beachtenswert erscheint und die ich in 25 Antworten gefunden habe. Und das ist die: Buch und Kino ist überhaupt so sehr zweierlei,

daß die Verbindung beider, die gegenwärtig noch in Blüte steht, ein Irrtum und eine vorübergehende Erscheinung sein dürfte. Die Technik beider wird vermutlich mehr und mehr auseinandergehen, und das Kino wird sich vom Buche noch mehr entfernen als das Theater von der Literatur. Man weiß ja z. B., daß sich die Bühnenwirksamsten dramatischen Werke nicht gut lesen, und die vollen Theater sind nicht die, in denen Literatur gespielt wird. Schon beim dramatischen Schaffen also sieht man ganz deutlich die Grenze. Während die Buchdichtung — sei es welcher Art sie sei — fortwährend nach der Schönheit und dem edlen Sinn des Wortes sucht und in Stil und Formgebung den Segen ihrer Arbeit erblickt, muß es das dramatische Schaffen auf vorwärtsstürmende Handlung absehen oder allerhöchstens auf gesellschaftliche oder moralische Kritik. Das Ringen des Dramatikers ist ein Ringen nach dem besten Ausdruck für die gedachte Handlung, und daß er dazu das Wort braucht, ist mehr oder weniger ein Zufall, von dem sich der neue Bahnen gehende Dichter schon oft abzuwenden versuchte, indem er eine Pantomime dichtete. Auf dieser Bahn die klarste Konsequenz zu sein, ist das Kino berufen. Vom Wort weg, der Handlung immer näher, verfügt es über Bild- und Bewegungsfreiheit, um den Gedanken unmittelbar dem Zuschauer zum Bewußtsein zu bringen, und dies erfordert eine Technik, die mit ganz anderen Mitteln und nach ganz anderen künstlerischen Gesetzen arbeitet und arbeiten muß, als es das Buch tut. Hier scheiden sich zwei Wege, und es ist gut, wenn sie sich scheiden.

Das Buch, das bis jetzt auch nur den Stoffhunger befriedigen wollte, Handlung und Sensation und eben, daß etwas »passiert ist«, erzählen will, muß naturgemäß unter dem Kino leiden, und es ist wohl kein Schaden, wenn es darunter leidet. Diese Meinung ist in einer ganzen Reihe von Antworten zutage getreten. Das literarische Buch aber, das seine eigenen Aufgaben verfolgt und in seiner eigenen Technik Hervorragendes leistet, hat vom Kino nichts zu fürchten, sondern wird sich immer mehr von ihm abwenden. Ja, es wird sich nun erst für sehr viele, die bis dahin noch nicht darauf geachtet haben, klar erweisen, ob und wann ein Buch mehr ist als eine bloße Erzählung von Histröchen und Aventiuren, und dies kann ganz allgemein die für das Buch nützliche Funktion des Kinos werden.

Selbstverständlich hängt dies aber auch alles mit dem Wandel der Zeiten und dem Zuge der Zeit zusammen. Eine Zeit wie die unsere, die womöglich, wenn sie ein Buch sieht, am liebsten gleich den ganzen brauchbaren Inhalt in Tablettenform auf einmal sich einzuberleiben wünscht, um nur keine Zeit mit müßigem Ländeln zu verlieren, eine Zeit, die ja auch oft ganz berechtigtermaßen auf dem aller kürzesten Wege dahin gelangen will, was der andere mitzuteilen hat, mußte das Kinodrama zeugen. Das Auge arbeitet nun einmal schneller als das Ohr, weil die Lichtwellen rascher kommen und weil die physiologische Verarbeitung eine bessere ist. Soweit also etwas sich auf sichtbarem statt auf hörbarem Wege vermitteln läßt, muß es heutzutage einen Vorsprung haben, und deshalb ist es ganz klar, daß der Buchinhalt, der sich auch bildlich zeigen läßt, von den Menschen der Gegenwart eben lieber bildlich genossen wird. Da das Kino ferner immer mehr den Künstlerphantasien zu folgen weiß, so hat es darin noch einen weiteren Vorsprung. Aber selbstverständlich er-